

Ich lasse die Beschreibung dieser Art hier folgen: Pileo membranaceo, campanulato, centro umbilicato, radiatum striato, isabellino, 5—9 mm diametro; stipite gracili, fistuloso, levi et glabro, flavescenti, basi subfusco, 2—2 1/2 cm longo, 1/2—1 mm crasso; lamellis subtriangularibus, latis, subdistantibus, pallidis, decurrentibus; sporis non visis.

Habitat; Borneo occid. prope Bengkajang ad radices.

E. v. Martens leg. Martio 1863.

Die beigegebenen Figuren wurden von Herrn Dr. Lindau freundlichst gezeichnet, dem ich hierdurch meinen Dank sage.

Einige Worte zu P. A. Saccardo's Kritik der von O. Kuntze in seiner Revisio generum plantarum vorgenommenen Aenderungen in der Benennung der Pilze.

Von P. Magnus.

In seiner Sylloge Fungorum omnium hucusque cognitorum Vol. X (Suppl. universale Pars II) unterwirft P. A. Saccardo S. VII—IX die von O. Kuntze in dem in der Ueberschrift genannten Werke vorgenommenen Namensänderungen der Pilze einer Kritik und gelangt zu dem Schlusse, dass nur 9 von den von O. Kuntze vorgenommenen Umänderungen der Namen der Pilzgattungen beizubehalten seien, weil die bisherigen Namen dieser Pilzgattungen mit älteren Namen von Phanerogamengattungen übereinstimmen. Aus diesem selben Grunde muss nun auch die von Auerswald 1869 begründete Pilzgattung *Laestadia* ihren Namen wechseln, da Kunth bereits eine noch heute anerkannte Compositengattung so benannt hatte, die C. F. Lessing schon 1832 in seiner Synopsis generum Compositarum aufzählt. Zwar meint Saccardo, dass die Compositengattung *Lestadia* heisse, weil sie so in De Candolle Prodrum V pg. 374 geschrieben ist und daneben die Pilzgattung *Laestadia* bestehen könne. Aber Kunth hatte sie *Laestadia* genannt und nur durch eine Flüchtigkeit wurde *Lestadia* im Prodrum gedruckt. O. Kuntze hat dafür den Namen *Carlia* gewählt, weil eine heute zu dieser Gattung gestellte Art von Rabenhorst als *Carlia Oxalidis* beschrieben worden war. Diesen Namen *Carlia* muss daher die Gattung beibehalten. Viala und Ravaz haben im Bulletin de la Société mycologique de France, Tome VIII 1892 S. 63 auch ebenso auseinander gesetzt, dass der Name der Pilzgattung *Laestadia* umgeändert werden muss und haben sie *Guignardia* genannt

und demgemäss den Pilz des Black-Rot als *Guignardia Bidwellii* bezeichnet. Da aber O. Kuntze's *Revisio generum plantarum* schon 1881 erschienen ist, so hat der Name *Carlia*, den O. Kuntze l. c. S. 846 der Auerswald'schen Pilzgattung *Laestadia* gegeben hat, die Priorität und ist der Pilz des Black-Rot als *Carlia Bidwellii* (Ell.) P. Magn. zu bezeichnen.

Ich habe die Vorschläge zur Ergänzung der *Lois de la nomenclature* mit berathen und unterschrieben, von denen der dritte lautet „Aehnlich klingende Gattungsnamen sind beizubehalten, auch wenn sie sich nur in der Endung unterscheiden.“ Dieser Ueberzeugung gab ich schon vorher in Gesprächen mit O. Kuntze Ausdruck. Es muss demnach *Achlya* Nees neben *Achlys* DC. bestehen bleiben; es kann *Cyathus* Hall. 1768, den O. Kuntze in den älteren schon 1742 (also vor 1753) von Haller gegebenen Namen *Cyathodes* umgeändert hat, recht wohl neben *Cyatheia* bestehen bleiben, und ich selbst konnte als Anfänger die Namen der Farn- und Pilzgattung leicht auseinander halten und ebenso leicht vermögen dies die Zuhörer meiner Vorlesungen über *Cryptogamienkunde*. Ob der schon 1742 von Haller gegebene Name *Cyathoides* Hall. (in *Cyathodes* verbessert von O. Kuntze) oder der 1768 von Haller gegebene Name *Cyathus* oder etwa *Cyathia* P. Br. 1756 zu gelten habe, darüber will ich hier ohne genauere historische Studien kein Urtheil abgeben. Aus dem angeführten Grunde muss auch neben der 1836 von Fingerhut aufgestellten Gattung *Urosporium* die 1864 von Areschoug aufgestellte Algengattung *Urospora* ihren Namen behalten und kann nicht den ihr von O. Kuntze mir zu Ehren gegebenen Namen *Magnusina* führen. Wenn hingegen *Urospora* Aresch. wirklich eine gute selbstständige Algengattung ist, wie sie J. B. de Toni in seinem *Conspectus generum Chlorophycearum hucusque cognitorum* (Notarisia Anno III S. 447) als solche anerkennt, so kann die von H. Fabre 1880 aufgestellte *Sphaeriaceen*-Gattung *Urospora* diesen Namen nicht behalten und muss nun den Namen *Fabreola* führen, den ihr O. Kuntze sehr passend gegeben hat.

Ebenso muss ich O. Kuntze Recht geben, dass er solche Aenderungen, wie Saccardo an dem Namen *Cellulosporium* Peck. vornahm, den er aus linguistischen Gründen in *Cytoporium* umänderte, nicht anerkennt und den ursprünglichen Gattungsnamen *Cellulosporium* Peck. wieder herstellt. Ich bin eigentlich gegen jede Correctur eines einmal gegebenen Namens, da der Name für mich eben nur ein Name ist, und ebensowenig, wie wir die Orthographie eines Eigennamens ändern dürfen, ob er z. B. Schmid oder Schmied oder Schmidt oder Schmiedt etc. geschrieben wird, ebensowenig

sollten wir aus orthographischen oder grammatikalischen oder linguistischen Gründen den vom Autor ursprünglich gegebenen Namen abändern und nur ganz offenbare Druckfehler verbessern dürfen, wie sie sich z. B. unzweideutig feststellen lassen, wenn derselbe neu gegebene Name mehrere Male in der betreffenden Publication gedruckt wurde.

Den mir persönlich am meisten nahe gehenden Fall, der diese geringen Ueberlegungen und das Entstehen dieser Zeilen veranlasst hat, bildete das Aufgeben des Leveillé'schen Namens *Cystopus*, und dessen Ersatz durch *Albugo* (Pers.). Würde es sich bloss um die 1801 von Persoon in seiner *Synopsis methodica Fungorum* S. 223 aufgestellte *Seccio Albugo* der Gattung *Uredo* handeln, so könnte man den Namen *Albugo* jetzt zurückweisen, da sie nur durch „*Pulvere albo*“ unter der unnatürlich erfassten Gattung *Uredo* charakterisirt ist, wozu noch viele andere Arten gehören könnten. Da sie aber S. F. Gray 1821 in „*A natural arrangement of British plants*“ Vol. I p. 540 als eigene Gattung aufgestellt hat, und sie, wie W. F. Swingle im *Journal of Mycology* Vol. VII S. 109 mit Recht hervorhebt, als weisse *Caeomidee* mit kugeligen einzelligen sitzenden Sporen kenntlich charakterisirt hat, so muss die Gattung fortan den Namen *Albugo* (Pers. §) S. F. Gray führen, wie ihn auch O. Kuntze wieder hergestellt hat.

Diese Beispiele mögen genügen, um zu zeigen, dass wir auch bei den Pilzen jeden Fall einzeln prüfen müssen, wie es Briquet und Fritsch bei *Phanerogamen-Familien* gethan haben.

Die Weissfärbung von *Thamnolia vermicularis*, bedingt durch eine neue krystallisirende Flechtensäure (*Thamnolsäure*).

Von W. Zopf (Halle).

Am Kegel der Schneekoppe im Riesengebirge wächst eine alpine, in ihrem Habitus den *Cladonien* nahe stehende *Erdflechte*, *Thamnolia vermicularis* (Sw.), deren Rasen sich durch kalkweisse oder grauweisse Färbung auszeichnen. Bei trockenem Wetter tritt das Weiss in so ausgesprochener Form hervor, dass es auch dem Laien auffällt.

Meines Wissens hat noch Niemand die Ursache dieser Erscheinung ermittelt. Ich nahm daher Gelegenheit, das von mir an obiger Lokalität reichlich gesammelte Material daraufhin zu prüfen, ob man es hier mit einer Structurfarbe

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Hedwigia](#)

Jahr/Year: 1893

Band/Volume: [32_1893](#)

Autor(en)/Author(s): Magnus P.

Artikel/Article: [Einige Worte zu P. A. Saccardo's Kritik der von O. Kuntze in seiner Revisio generum plantarum vorgenommenen Aenderungen in der Benennung der Pilze. 64-66](#)